

Erstklassige Post
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1 80 Pf.
 halbjährlich 3 40 Pf.
 jährlich 6 80 Pf.
 Die **„Neue Welt“**
 (Abendblatt) ist durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse: **Weltblatt Halle/S.**

Die Welt

Inferiorität
 beträgt für die 80 Millionen
 der Bevölkerung
 25 Pfennig.
 Im exklusiven Kasten
 kostet die Welt 75 Pfennig.

Inskate
 die die (Klein) Nummer
 müssen für den bei der
 Expedition aufgegeben
 sein.

Erstklassige in die
 Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.**

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

General Liebert als Kolonialpolitiker.

Bei den im Reichstag bevorstehenden Debatten über den Kolonialetat wird der Generalismus des Reichsverbandes, der Generalleutnant v. Liebert, nicht verfehlen, wieder seine „Souveränität“ zu betonen. Er begründet sie damit, daß er einige Jahre Gouverneur in Ostafrika gewesen ist. In den Vortrags-Verfahren, in denen der Generalleutnant v. Liebert als Sachverständiger aufgetreten ist, hat er allerdings nicht den geringsten Beweis dafür geliefert, daß seine Tätigkeit in Ostafrika ihm eine besondere Kenntnis der Kolonien beigebracht hat. Man war denn auch in Ostafrika in den meisten Kreisen herzlich skeptisch, als die Kunde kam, Herr v. Liebert sei abberufen worden. Die „Kolonial-Zeitung“ vom Jahre 1900, Nummer 14, Seite 191, schrieb damals:

Generalmajor von Liebert ist, wie wir erfahren, am 2. Juni vom Kaiser seines Amtes als Gouverneur in Ostafrika entbunden worden und wird eine Brigade erhalten. Voraussetzung zu dieser Verabschiedung war wohl in letzter Linie die Insubordination des Gouverneurs v. Liebert gegenüber seinem Chef, dem Kolonialdirektor v. Buchta. Es ist bekannt, daß Herr v. Liebert nach zahlreichen Privatbriefen und Mitteilungen die Presse, zu der er zu den Zeiten, da er für den als Reichskanzler bestellten Grafen Waldersee die Pressfachen bearbeitete, Beziehungen unterhielt, die Ablehnung der Zentralbahn zum Anlaß nehmen wollte, um eigenmächtig nach Deutschland zurückzukehren und über den Kopf des Kolonialdirektors hinweg die Agitation für die Zentralbahn aufzunehmen. Gleichzeitig stellte die Generalmajor von Liebert hochschätzende Presse diesen als Kandidaten für den noch ganz nicht erledigten Posten des Kolonialdirektors auf. Auf die Nachricht des Gouverneurs, daß er nach Deutschland komme, erhielt er den telegraphischen Befehl vom Kolonialamt, daß man die Briefe als Unbefugte betrachten würde. Infolge dessen verließ Herr v. Liebert seine Ämter.

Diese Dinge haben wohl dem Faß den Boden eingeschlagen. Denn es ist in kolonialpolitischen Kreisen schon lange bekannt, daß die Stellung des Herrn v. Liebert unklar und unklar war, und daß der Kaiser seine Unzufriedenheit mit den letzten Zuständen in Ostafrika mehrfach in scharfer Weise kundgegeben hat, indem er mit Recht für den tabulierten Rückgang des Karawanenhandels einerseits den amphantischen Grenzenden Optimismus des Herrn v. Liebert, dann aber seine bürokratische Methode, die sich namentlich in der Unmenge seiner Erlasse äußert, wie sie in solcher Ausdehnung bisher in den Kolonien noch nicht erlebt ist, verantwortlich machte.

In praktischen Kolonialkreisen und in denen der Kolonialgesellschaft macht man Herrn von Liebert sein Verhalten gegenüber der Afrika-Gesellschaft des Herrn Deuß zum Vorwurf, da der Gouverneur gleichzeitig an Herrn Deuß schrieb,

er würde das Unternehmen auf das kräftigste unterstützen, während er dem Kolonialamt erklärte, er lasse die Konzeption der Afrika-Gesellschaft nicht zu. Ueberehen von dem Handelsübergang Deutsch-Ostafrika sind auch die politischen Zustände der Kolonie wenig erfreulich, da unter den Eingeborenen wegen der gewalttätigen Art, in der die von Liebert eingeführte Sittenreue zu hohen Ziffern getrieben wird, starke Erörterung herrscht.

Mit der Afrika-Gesellschaft hatte es folgende Bewandnis: Die Gesellschaft, an deren Spitze ein Herr Deuß stand, wollte auf dem Sambesi-Schiff ein Transport-Unternehmen ins Leben rufen und hat den Herrn v. Liebert um seine Unterstützung, die dieser auch zugab. In Briefen ermittelte er die Gesellschaft und gleichzeitig hintertrieb er in der Kolonialabteilung, daß der Gesellschaft die notwendigen Landkonzessionen gegeben wurde. Diese Briefe, die vom Vortwärts im Fortlaufe abgedruckt werden, sind in der angegebenen Zeitschrift enthalten und lassen die Wahrheitsliebe des Kolonialamts in einem bedenklichen Lichte erscheinen.

Aus den Briefen geht klar und deutlich hervor, daß General Liebert der Gesellschaft Mut gemacht und in den Glauben verriet, daß der Gouverneur v. Liebert sie ihr eifrigster Förderer. Hatte er die Gesellschaft doch sogar zur Fortführung ihrer in Angriff genommenen Arbeiten aufgefordert.

Nicht gering war daher das Erschaunen der Mitglieder der Gesellschaft, als vom Kolonialamt das folgende Schreiben eintraf:

Im Anschluß an das diesseitige Schreiben vom 24. Januar dieses Jahres und unter Bezugnahme auf die seitdem geschlossenen mündlichen Verhandlungen bedauere ich, Euer Hochwohlgeboren als Vertreter des Afrika-Syndikats mitteilen zu müssen, daß insoweit ein vom 23. Januar dieses Jahres datierter Verdict des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika eingetroffen ist, in dem ausgesagt wird, daß gegen die Errichtung einer irgendeiner nennenswerten Landkonzession an eine Gesellschaft, welche gleichzeitig ein Transport-Unternehmen auf dem Sambesi-Schiff beabsichtigt, erhebliche Bedenken obwalten. Der Herr Gouverneur wünscht, daß eine zu gründende neue Gesellschaft, für welche erhebliche Landkonzessionen in Aussicht genommen seien, von jeder Hebung des Vertriebs auf dem Sambesi und Schire abstehe, daß dieselbe sich vielmehr ausschließlich mit der inneren Erschließung des Landes und der Herstellung guter Verbindungen nach einem Punkt der deutschen Küste befasse, und daß sie insbesondere bestimmte Verpflichtungen übernehme, die geeignet seien, einen Bahnhau vom Namalasse nach einem Punkte der deutschen Küste zu fördern.

Man halte fest: Liebert verspricht in seinen Briefen der Afrika-Gesellschaft jede Förderung, hält ihr Unternehmen für völlig gesichert, verspricht, selbst der Gesellschaft die Wege zu ebnen und dann erteilt das Kolonialamt einen ablehnenden Bescheid, in dem es sich auf das Gutachten des Gouverneurs beruft.

verneint v. Liebert sagt. So verworren die Begriffe des Herrn v. Liebert über das hind, was in den Kolonien rechtens ist, so unklar ist auch offenbar die Vorstellung, die er sich von Treu und Glauben macht.

Diese Bloßstellung war dem Herrn v. Liebert natürlich nicht angenehm. Er verfuhr in der Deutschen Kolonial-Zeitung eine Redigierung, ohne aber die Möglichkeit der Briefe bestreiten zu können. Er konnte nur betonen, daß ihm befehligt worden sei, daß die Briefe nicht von den Leitern der Afrika-Gesellschaft veröffentlicht werden dürften. Darauf kommt es natürlich gar nicht an, die Hauptbedeutung ist, daß v. Liebert die Geschehnisse der Briefe nicht bestreiten kann.

In der Kolonialen Zeitschrift, Nummer 21, Seite 200 vom 1900, antwortete darauf Dr. Hans Wagner folgendes:

Daß Herr v. Liebert mit großen Plänen und großer Begierde auf seinen Posten getreten ist, muß jedermann wohl anerkennen und hierin Herrn v. Wissmann vollkommen beistimmen, da er allerdings von seinem Nachfolger in jenem seltsamen Willkommensschreiben auch nichts weiter hervorbringen konnte, als die Anfertigung des guten Willens des Herrn v. Liebert. Der Wille, großes zu leisten, ist ja auch selbstverständlich bei einem Manne, der vorwärts kommen will. Wie wenig aber dem Willen das Handeln entspricht, geht leider nur zu deutlich aus dem Selbstvertrauen des Herrn Gouverneurs hervor. Zudem enthält es einige irrtümliche Angaben, die entweder auf einer erstaunlichen Vergeßlichkeit des Herrn Gouverneurs oder auf einer — dann noch erstaunlicheren — Unkenntnis der Vorgänge in seiner Kolonie beruhen. Das gilt insbesondere von seiner folgenden Angabe:

Bezüglich der Steuererhebung ist für die ersten Jahre große Schonung und Nachsicht empfohlen; denn das Steuerzahlen soll ebenfals kulturell helfen wirken, als finanzielle Resultate erzielen. Die Steuer soll nur erhoben werden, soweit der fribliche Wohlstand der Station reicht. In der Tat ist auch mit großer Vorsicht vorgegangen, es haben sich keine Schwierigkeiten ergeben, trotzdem gerade das erste Jahr der Steuererhebung 1898 ein schlimmes Jahr der Dürre, der Hungersnöte und der Hungertode war.

Daß Herr v. Wissmann und Herr v. Bennigsen, der hervorragende tüchtige Gouverneur von Neuquinea, die Steuerpolitik eingeleitet haben, ist richtig, und es verdient Anerkennung, daß Herr v. Liebert das feststellt, gegenüber den Verleumdungen seiner Presse, die Steuer als unrentliches Verdienst des Herrn v. Liebert in Anspruch zu nehmen. Aber keiner von diesen beiden tüchtigen Verwaltungsmännern hätte die Steuer in dieser verkehrten Weise getrieben, wie es jetzt geschieht. Vielleicht hat es auch Herrn Bennigsen wie andere in Ostafrika deshalb nicht mehr gelitten, weil seine Warnungen mißachtet wurden. Wenn Herr v. Liebert es als eine Unwahrscheinlichkeit bezeichnet, daß Ostafrika vor dem Ruin steht, und diese seine Behauptung beweiskräftig dadurch zu machen sucht, daß er erklärt, er hätte jene Kolonie nicht

Die Mutter.

Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Sch.

„Ja! sagte Pavel kopfnickend.“
 „Was? Sagte Sieh — ich bin vierzig Jahre, doppelt so alt wie Du, habe zwanzig mal mehr geleben. Bin über drei Jahr Soldat gewesen, war zweimal verheiratet, eine Frau ist gestorben, die andere habe ich fortgesetzt. War im Kaufhaus, konnte die Duschbotzen ... die bewirgen das Leben nicht, nein!“
 Die Mutter hörte aufmerksam auf seine sichere Rede; es war ihr ein angenehmes Gefühl, daß da ein bescheidener Mensch zu ihrem Sohn kam und mit ihm wie in der Bekleidungsbranche über es kam hier vor, als bestes Beispiel für alle juristisch haltend gegen den Geist, und um dieses Benehmen weit zu machen, fragte sie Rubin:
 „Vielleicht wollt Ihr etwas essen, Michail Iwanowitsch?“
 „Danke, Mutter! Ich habe zu Abend gegessen. Also Pavel, Du glaubst, das Leben verläuft ungesund?“
 Pavel stand auf und ging mit auf dem Rücken verschwand. Rubin im Zimmer hin und her.
 „Es verläuft richtig!“ sagte er. „Gut, daß es zum Beispiel mit offenem Herzen zu mir geführt. Und, die wir unser ganzes Leben lang arbeiten, führt es allmählich aufammen; und die Zeit kommt, wo es uns ganz vereinigt. Es ist ungesund und schwer, aber es öffnet uns selbst die Augen über seinen bitteren Sinn, zeigt dem Menschen selbst wie er den Verkauf befehligen kann. Wie alle denken gerade so, wie wir leben.“
 „Das ist richtig. Aber wahr! einmal.“ hieß Rubin ihn zurück, „man muß die Menschen erneuern, denke ich. Wenn jemand raubig wird, führt man ihn ins Bad, wäscht ihn, wäscht ihm saubere Kleidung an — dann wird er gesund! Nicht wahr?“ Und wenn das Herz raubig wird, nicht man die Haut berühren, wenn auch Blut dabei fließt, wäscht das Herz, fließt es neu — nicht wahr? Kann man denn einen Menschen anders reinigen?“
 Pavel sprach eifrig und scharf über Gott, den Jaren, die Drogen, die Raub, darüber, wie die Arbeiter im Ausland ihr Recht verteidigen. Rubin lächelte lächelnd, dann schlug er mit dem Finger auf ein Zitat, als hätte er einen Punkt dahinter. Mehrfach rief er aus:

„So ist es!“
 „Und einmal sagte er leise:
 „Ach, Du bist noch jung ... kennst die Menschen wenig!“
 Dann blieb Pavel vor ihm stehen und meinte ernsthaft:
 „Wir wollen nicht darüber reden, wer älter und wer jünger ist! Wir wollen unteruchen, wessen Gedanken die richtigen sind.“
 „Das heißt, Deiner Meinung nach hat man uns sogar mit Gott betrogen? Ich denke auch, unsere Religion ist falsch und schändlich.“
 Hier mischte sich die Mutter ein. Wenn ihr Sohn über Gott und etwas sprach, was ihr teuer und heilig war, suchte sie stets seinen Willen. Sie wollte ihn schonen und hätte, er möchte nicht in den scharfen und heißenden Worten der Herr zerstreuen. Aber hinter seinem Unglauben führte sie den Glauben, und das beruhigte sie.
 „Wie kann ich seine Gedanken verstehen?“ dachte sie.
 Es war ihr, als wenn Rubin, der erfahrene Mann, Pawels Worte ebenfalls unangenehm und als Kränkung empfinden müßte. Als aber Rubin ruhig seine Frage an Pavel richtete, hielt sie es nicht aus und sagte kurz und hartnäckig:
 „Was Gott anlangt, sollt Ihr etwas vorurteiliger sein! Tut, was Ihr wollt ... Eure Werke werden euch angerechnet ...“
 Dann holte sie tief Atem und fuhr mit noch größerem Nachdruck fort:
 „Womit soll ich alte Frau nicht in meinem Kummer trösten, wenn Ihr mit den Drogen nicht rechnet!“
 „Sie mußten das Gedicht ab, wobei ihre Finger zitterten.“
 „Du hast uns nicht verstanden, Mutter!“ sagte Pavel leise und freundlich.
 „Vergeht, Mutter!“ fügte Rubin langsam und tief hinzu und blickte Pavel lächelnd an.
 „Ich habe nicht, fuhr Pavel fort, von dem guten und gnädigen Gott gesprochen, an den Du glaubst, sondern von demjenigen, den die Bösen benutzen, und uns damit wie mit einem Stroh zu brechen ... von dem Gott, in dessen Namen man alle Menschen zwingen will, sich dem bösen Willen einiger weniger zu unterwerfen.“
 „So ist es, jawohl!“ rief Rubin und stieß mit dem Finger auf den Tisch. „Sie haben uns sogar einen falschen Gott untergeschoben, alles, was Sie in die Hände bekommen, verwenden Sie gegen uns! Sieh doch ein, Mutter, Gott hat die Menschen nach seinem Bilde und ihm gleich erschaffen — das heißt, er ist den Menschen ähnlich, wenn der Mensch ihm

ähnlich ist! Wir sind aber nicht Gott ähnlich, sondern wider den Jaren. In der Kirche zeigt man uns ein Götchenpöckel ... Wir müssen einen anderen Gott haben, Mutter, müssen ihn füttern! Man hat ihn in Lüge und Falschheit gekleidet, hat sein Gesicht verunkelt, um unsere Seele zu töten!“
 „Er sprach leise, aber dabei merkwürdig eindringlich, jedes seiner Worte fiel wie ein weicher, schmerzlicher, beständiger Schlag auf den Kopf der Mutter, und sein scharfer, unangenehmer, großer, trauriger Gesicht schaute ihr direkt in die Brust. Der dunkle Klang seiner Augen war unerträglich, er erweckte Gram und nagende Furcht im Herzen.“
 „Nein, ich gehe lieber fort!“ sagte sie kopfschüttelnd. „Ich kann das nicht anöden ...“
 „Dann ging sie schnell in die Küche, von Rubins Worten geleitet.“
 „Sie hat ganz recht, Pavel! Nicht im Kopfe sondern im Herzen liegt der Anfang ... Das ist so eine Stelle im Innern des Menschen, auf der nichts anderes gedeiht ...“
 „Einzig die Vernunft!“ sagte Pavel fest. „Allen die Vernunft, nicht die Menschenlichen Freieren!“
 „Die Vernunft ist keine Kraft!“ erwiderte Rubin laut und hartnäckig. „Das Herz gibt Kraft — nicht der Kopf, das ist die Sache!“
 Die Mutter fleidete sich aus und legte sich ohne Gebet zu Bett. Ihr war kalt und ungemütlich. Und Rubin, der sich erst je gefühlvoll vorgekommen war, erweckte jetzt dumme Feindschaften in ihr.
 „Recht! Unruhezüger!“ drachte sie, während sie seine abschlämige Stimme in der dritten, gewöhnlichen Wurst laut spielen hörte ... Gerade der sollte uns noch!“
 Er aber lagte ruhig und sicher:
 „Das Weltklima darf nicht leer bleiben. Wo Gott lebt ist eine harter Stelle, und wenn der aus der Seele verflücht, erweckt eine Wunde — so ist es! Pavel, man muß einen neuen Gott, einen Gott für alle schaffen, der weder Richter noch Richter, sondern der Menschen Freund ist.“
 „Ein solcher war doch Christus.“ rief Pavel.
 „Wahr! Christus war nicht fest im Geste ... Wächte doch der Reich an mir überbergen — hat er gesagt ... und den Kaiser anerkannt ... Ein Gott kann keine Kraft, hat einen Menschen über den bösen anerkennen, er muß die ganze Welt sein. Er kann keine Seele nicht teilen und sagen: dieser soll ich göttlich, jener menschlich. Wenn er göttliches verbinden will, braucht er nichts Menschliches. Deshalb aber hat den Pavel

Wahl der Offentlichkeit geführter Verhandlung des Reichstages des Reichstages des Reichstages...

Die Verhandlung des Reichstages...

Weitern vorgelegte Arbeitsergebnisse...

Zur Revolution in Russland.

Ein verurteilter Abgeordneter...

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung. Sonnabend, den 15. Februar, nachmittags 1 Uhr.

Am Vizepräsidenten: Kräfte.

Die zweite Lesung des Postgesetzes...

Abg. Kulesti (Volk) tritt warm für den früheren Schlichter...

Abg. Werner (Ant.) ist für die Osmarzensulage und wünscht baldige Vorlegung...

Abg. Dr. Kulesti (Volk) wünscht, dass die Kandidaten...

Das Ende eines Väterkerns.

Ein Reichsbeamter von 1866 und 1870-71 wurde dieser Tage als Gemeinderat...

Der Kaiser.

Der Kaiser. Vor dem Kriegsgericht der 16. Division...

Wegen Mißhandlung eines Interzessanten.

Wegen Mißhandlung eines Interzessanten stand der 30jährige Interzessant...

Ausland.

Frankreich. Barockische Justiz gegen Antimilitaristen...

Portugal. Zur Lage. Kaum ist einigermaßen wieder im Lande Ruhe eingetreten...

Don verschämten Seiten ist der Versuch gemacht worden, den doppelten Hirtentanz als die Tat einiger Anarchisten hinzustellen...

Mexico. In die Maroff'sche Affäre scheinen die Spanier jetzt auch rühiger eingreifen zu wollen.

Australien. Woberner Klauenhandel. Infolge bedrängender Forderung...

Christliche Kaufleute.

Die Schiffeigentümer in Weiden in der Oberpfalz...

Die Einigung.

Die Einigung wurde am Freitag zwischen dem Vorstande der deutschen Arbeiter...

Das Bestehen der Arbeiterorganisationen im Jahre 1907.

Das Bestehen der Arbeiterorganisationen im Jahre 1907 hat sich, soweit die Mitgliederzunahme...

Table with 2 columns: Name of organization and membership numbers.

Die Mitgliederzahl dieser sechs Verbände hat sich um 72803 Mitglieder...

Die Mitgliederzahl dieser sechs Verbände.

Die Mitgliederzahl dieser sechs Verbände hat sich um 72803 Mitglieder...

Ausland.

Wiederland. In der Antiferbar Diamantindustrie...

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Ein fürmischer Familienabend, der am 7. November 3. in einem Restaurant...

Verammlungsberichte.

Verband der Zimmerer. In unserer Mitgliederversammlung am 8. Februar...

Büchermarkt.

Sieben ist im Verlag von J. S. B. Dieckhoff in Stuttgart erschienen...

Gewerkschaftliches.

Zahnbevegungen und Streiks. Wegen drohender Verhandlung...

Volkspark

Burgstrasse 27.

Dienstag den 18. Februar 1908, abends 8 Uhr

Grosses

Instrumental-Konzert,

ausgeführt von der Engelmanschen Kapelle.

Eintritt 10 Pfg.

Eintritt 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Die Verwaltung.

Weissenfels.

Di. nst. tag den 18. Februar abends 8 Uhr in „Stadt Naumburg“

gr. öffentliche Versammlung.

Vortrag über: **Klassenkampf u. Kirche im 20. Jahrhundert.** Ref.: **Schriftsteller A. Richter-Zürich.**

Alle Vertreter der heutigen Staats-Religion, private wie Amt u. Würdenträger werden hiermit öffentlich ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Insbesondere: **Frauen und Töchter** des arbeitenden Volkes — macht Euch frei von allem religiösen Formeltram, denn —

Hofft Du auch bis ans Grab,
Kein Retter kommt herab,
Von Himmels Höhe,
Willst Du ein frei Geschlecht,
Rimmermehr bleiben knecht,
Mühe für Dein gutes Recht
Du selber steh!

Es ist Pflicht eines jeden Einzelnen, der mit der Kirche innerlich schon längst zerfallen ist, zu erscheinen, um sich eine neue Weltanschauung anzueignen.

Der Vorstand der freirell-lösen (Freidenker-) Gemeinde.

Alfred Throelcher.

Den Alleinvertrieb
unserer erstklassigen und
überall beliebten

Victoria-Räder

haben wir für Halle u. Umgebung
Hornn Karl Hechler,
Tritstrasse 18

übergeben. — Herr Hechler unterhält stets ein reichhaltiges Lager unserer neuesten Modelle, die sich bekauntlich durch ausserordentliche Dauerhaftigkeit, hervorragend eleganten Bau u. erstaunliche Preiswürdigkeit auszeichnen.

Victoria-Werke A.-G. Nürnberg

Lieferanten d. Kgl. Preuss.,
Kgl. Bayerischen und
Kgl. Württemberg.
Armeen.



Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richards.

Dienstag den 18. Februar: 150. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel.

Umtauschforten ungtlig.

Mit verstärktem Orchester.

Götterdämmerung.

Handlung in 3 Aufzügen.

Dritter Tag aus der Trilogie:

„Der Ring des Nibelungen“

von Richard Wagner.

Anf. 7 Uhr. Ende gegen 11 1/2 Uhr.

Wittwoch den 19. Februar: 151. Ab.-Vorstellung. 3. Viertel.

Umtauschforten ungtlig.

Zum 10. Male:

Mit vollständig neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten v. D. Strauß.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des

Berl. Apollo-Ensembles

Abendlich Punkt 8 Uhr:

Die Liebesfestung.

Bauweise in 3 Akten v. Bogumil Bepier.

Nur für Wiederverkäufer!

Engros-Geschäft

Adler & Co.,

Halle, Frankestr. 18

empfehlen

Gummihülle,

Marbel,

Kreisel,

sowie sämtliche

Frühjahr- und Schulartikel,

Konfirmations-Artikel,

Broschen, Ohringe, Arm-

bänder, Hals- u. Uhrketten,

Haarschmuck,

Lederwaren,

Konfirm.-Karten u. Bilder.

Ständige Musterausstellung.

Preziate kostenlos.

Fernsprecher 1081.

Kustentbonbon,

tägl. frische Fabrikation empfiehlt

1/2 Pfund zu 10 Pfennig.

Fr. Donner,

Or. Steinstr. 65, Leipzigerstr. 65.

Osterfeld! Osterfeld!

Für das bevorstehende Osterfest

empfehle ich einen Vorrat

schwarze und farbige

Kleiderstoff-Rester

bestehend aus Tuch, Samt, Seide,

Wolle, Grep und Rippen

Achtungsw. Lydia Mätze,

Lehrbegründerin.

Arbeitsbursche f. leichte Arbeit,

14-15 J. alt, sofort ab 1. April,

kann eintreten. Gleichzeitiger

beruflich. Off. unter A. L.

an die Exped. d. Bl. erb.

Süssmich's

Walhalla-Theater.

Gastspiel

Siegwart Gentes

vom 18.—22. Februar 1908.

Morgen, Dienstag, erster Abend.

Siegwart Gentes in seinem Sketch:

„Die Opernprobe“, hat 2 Monate im

Berliner Apollo-Theater

einem

nur dagewesenen Lachterfolg erzielt!!

Kritiken und Urteile über das Auftreten Siegwart Gentes im Berliner Apollo-Theater:

Der Berliner Börsen-Courier schreibt: Im

Dezemberprogramm des Berliner Apollo-Theaters hat

Sylvester Schäfer einen Rivalen bekommen, der ihm die

Palme des Beifalls streitig macht. Es ist dieses kein

Geringerer wie Siegwart Gentes, der durch seine Opern-

probe bewies, dass er heute als bester deutscher Humorist

gelten kann.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung

schreibt: Mit dem Engagement des Humoristen Siegwart Gentes hat die

Direktion einen glücklichen Griff

getan. Gentes ist der hervorragendste Vertreter seines

Faches, und in seinem Sketch, Die Opernprobe, dürfte er so schnell keinen Rivalen finden. Selten dürfte man im Apollo-Theater gelacht haben, wie über die tollen Einfälle, die Gentes in seiner Opernprobe zutage fördert.

Weitere Rezensionen sind im Inseratenteil anderer hiesiger Zeitungen zu ersehen.

Ausserdem die amerikanische Detektiv-Compny

Nick-Carter

mit dem hervorragenden Willy Brackmann.

Neues Bild: Ein mysteriöser Nord!

Edi Blum, der politische Koch.

Lois Lieblich, Wiener Soubrette.

Clown Arthur und Fedora,

Original-Dressur-Akt

Der Hund im Looping the loop.

Logen 250 Mk., I. Rang 2.— Mk. bzw. 1.50 Mk., Sperrsitze 1.50 Mk., Saal 1.— Mk., II. Rang 45 Pfennig excl. Billetsteuer.

Während des Gastspiels Stadtbahn-Jahreskarte ungtlig.

Achtung!

Intelligente vertrauenswürdige Personen jeden Standes, denen daran gelegen ist, sich eine gute Nebenbeschäftigung zu schaffen, um dadurch ihre Einkünfte zu erhöhen, belieben ihre Adresse unter N. A. 7075 an Red. Meissner, Halle a. S. einzuliefern.

Frische delikate Eier Mandel 90 Pfg.

Feines, reines Schweineschmalz Pfd. 48 Pfg.

Zucker-Honig feinstes Melde-Honig mit Zucker Pfd. 20 Pfg.

Saftiger Schweizer-Käse Pfd. 80 Pfg.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44. Thomasstr. 40.
Leipzigerstr. 16. Steinweg 17.
Alter Markt 16. Bernburgerstr. 16.
Gr. Steinstr. 30. Burgstrasse 7.
Landsbergerstr. 3. Reilstrasse 11.

Gewerkschafts-Kartell Elsterwerda.

Dienstag den 18. Februar abends 8 1/2 Uhr

Sitzung.

Tagesordnung: 1. Wahl der Vorstandsmitglieder. 2. Vorschlag der Krankenkassen-Mitglieder-Delegierten. 3. Vorfahrtfrage. Um zahlreiches Erscheinen erludt Der Vorstand.

Zelt-Weissenfeler Braunkohlenrevier.

Luckenau.

Sonntag den 23. Febr., nachm. Punkt 3 Uhr, bei Herrn Verjog

gr. öffentl. Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter und wie können wir dieselbe verbessern. Ref.: Bezirksleiter Herr. Weichart-Feig. 2. Verführerred. 3. Bei dieser Versammlung sind folgende Beihilfen eingeladen: Luckenau, Theissen, Gammaltz, Trobnitz, Naundorf u. Krebszschau. Gena bejand werden die Arb.-Kaschdumittel. od. Gruben-Kaschdumittel, welche zu diesem Bezirke gehören, gebeten, zu erscheinen. Eintritt 10 Pfg. Der Einberuher.

Weissenfels. Konsum-Verein. Weissenfels.

Nur unsere Verkaufsstelle Untergrössbau suchen wir zum 1. April cr. einen tüchtigen kautionsfähigen Lagerhalter. Bewerbungen sind schriftlich bei uns einzusenden. Der Vorstand.

Rauch

30 R. Büll. 1 Stf. ff. Vochs 80 ff. Zvrott 1 Doi. Nollm. 40 Delitatore. 1 Doi. Mal 1 Gels u 1 Pfd. Sordelher. 8 ff. Zert. ul. nur 2.75 E. Duganer. Sonnenunde 17 D. lib. 300 Ia. Salaber. 8 1/2 150. 1/4.

Kartoffeln.

Unsortierte Erdware zu Speise- und Futterzwecken, dergleichen gute Speisefartoffeln wie Maquam boum, Uptatate, Professor Märler und echte Reustädter, gebe im ganzen und einzeln preiswert ab

Z. Giesdick, Martinstr. 24. Prencuf 2802.

Erholungsheim

3. Odenwald, An der Heide, Lettiner Ecke.

Empfehle meine Valletillen dem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgebung.

